

auf der Erzherzogin Maria Theresia bei. Die Regimentsmusik der Kaiserjäger intonierte bei der Ankunft und beim Fortgehen des Königs die Königs hymne. Der König sprach sich sehr lobend über den Kurort und seine Anlagen aus und nahm mit der Prinzessin allein das Diner in der „Villa Habsburg“ ein, nachdem der König seinen früheren Erzieher, den jetzigen Grafen Benediktinerpater v. Dör empfangen hatte. Nachmittags fuhr der König mit der Prinzessin und den Damen nach dem Aussichtsbirg. — Die Ankunft der kleinen Prinzessin Anna (Bia Monika) in Dresden steht, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in der nächsten Zeit zu erwarten. Wie man hört, ist im Dresdner Residenzschloße schon alles für den Empfang der kleinen Prinzessin vorbereitet, die in Zukunft mit den anderen Söhnen und Töchtern des Königs zusammen erzogen werden soll. Eine Unterbringung der kleinen Prinzessin Anna im Schloße Moritzburg oder an einer anderen Stelle, wie seiner Zeit in der Presse verbreitet wurde, findet selbstverständlich nicht statt. Wie man sich in Hofkreisen erzählt, freuen sich besonders die kleinen Prinzessinnen Margarethe und Alix auf ihr neues Schwesterchen, das ihnen ihr Papa von seiner Reise mitbringt.

Toselli sagt! Toselli, der Gatte der früheren Gräfin Montignoso, will die Blätter, die die Nachricht von der bevorstehenden Trennung seiner Ehe in die Welt gesetzt hätten, verklagen. Es sei ganz sinnlos, so erklärte er, was man über ihn und seine Frau erzähle; er lebe mit seiner Gattin im besten Einvernehmen, und die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß sie ihre Gattin jetzt einem französischen Schriftsteller zugewandt habe, sei nichts als böswillige Erfindung. „Wer ist dieser Schriftsteller?“ fragte er erregt. „Wer hat ihn gesehen? Er existiert wahrscheinlich nur in der Phantasie der deutschen Journalisten.“ Toselli will zunächst die „Times“ und ein Berliner Blatt verklagen. — Der Schriftsteller, dessen Name in Verbindung mit der angeblich bevorstehenden Ehescheidung der ehemaligen Gräfin von Montignoso genannt wurde, ist übrigens kein Franzose, sondern ein englischer Romandichter mit einem französisch klingenden Namen; er war bei der Vermählung der Erzprinzeßin mit Toselli Trauzeuge.

Schluss der Eisenbahnwünsche für den Landtag. Vom Landtagsbureau wird folgende Mitteilung herausgegeben: „Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Landtages und die diesmalige, frühe Einberufung desselben haben Petitionen um Erbauung von Eisenbahnen von jetzt ab keine Rücksicht mehr, in der Finanzdeputation B und in der Zweiten Kammer durchzuführen zu werden und zur Beschlussfassung zu kommen. Der frühere Landtag wurde in der Regel Mitte Januar mit der Vorberatung der Eisenbahnpetitionen abgeschlossen, sodass bei der gegenwärtigen Tagung der Stände reichlich Zeit und Gelegenheit gegeben war, die oft sehr zeitraubende Erörterungen verursachenden Eisenbahnwünsche des Landes zum Ausdruck bringen zu können.“

Die Einschätzung der Steuerpflichtigen im Königreich Sachsen ist nunmehr beendet. Ein flüchtiger Überblick über die Ergebnisse läßt sich zurzeit weder für das ganze Land noch für einen bestimmten Steuerbezirk gewinnen, aber nach dem, was aus den beteiligten Kreisen verlautet, darf man, wie die „Dresdner Nachrichten“ bemerken, schließen, daß die Steuerpflichtigen besonders in den Kreisen des Handels und der Industrie zum Teil erheblich höhere Einkommen gegen das Vorjahr deklarieren. Die Einkommen des Mittelstandes werden ungefähr auf der Höhe des Vorjahres bleiben, wobei sich in einzelnen Zweigen eine steigende Tendenz bemerkbar macht, während die niederen Einkommen ebenfalls ein wenig gestiegen, zum mindesten aber nicht gefallen sind.

Das Sinken der Fleischpreise wird jetzt von allen Seiten unumwunden zugestanden. Die Schlachtpreise nach Lebendgewicht ab 20 Prozent Tara betragen für beste Qualität der Zentner in Berlin 54 Mk., Danzig 39 bis 42, Breslau 50, Dresden 57, Leipzig 56, Chemnitz 55 bis 56, Zwickau 57 bis 59, Plauen 58 bis 59, Hamburg 52 Mark. Am höchsten sind die Preise in Frankfurt und Stuttgart (60 Mk.). — Die Preise für Rinder zeigen, wie man uns mitteilt, in hiesiger Gegend noch immer eine steigende Tendenz.

Fortschritt des Katholizismus in Zwickau. Daß der Katholizismus in ganz Sachsen kräftig vorwärts schreitet, ist allbekannte Tatsache. Besonders eifrig wird er in Zwickau organisiert. Am 8. März wurde ein katholischer Junglingsverein ins Leben gerufen. Ebenso ein Kirchenbauverein. Die jetzige katholische Kirche sei zu klein. Man hat deshalb einen großen Platz für eine neue gekauft. Die neue katholische Kirche soll als Prunkbau gebaut sein.

Je näher Ostern heranrückt, umso näher rückt an die Eltern und Vormünder die Sorge heran, für ihre Pflegebefohlenen einen Beruf, für den sie Anlage und Neigung haben, zu bestimmen, einen tüchtigen und wohlwollenden Lehrmeister oder eine ehedare und gutgeleitete Dienstherrschaft zu finden oder sonst ein gutes, dem geistigen und leiblichen Wohle und der Ausbildung der Kinder förderliches Unterkommen zu sichern. Gewissenhafte Auswahl des Berufs und gute Unterbringung ist für das ganze spätere Leben der Kinder von der größten Bedeutung. Darum gilt es, recht sorgfältig und gewissenhaft dabei zu Werke zu gehen. Für die Vormünder ist zu beachten, daß der Lehrvertrag zu seiner Gültigkeit der vormundschaftlichen Genehmigung bedarf, daß beim Abschluß die von den Innungen und Gewerbelammer erlassenen Bestimmungen über Form und Inhalt des Lehrvertrags zu beachten sind, daß vor der Entlassung des Vormundschaftsgerichts über die Genehmigung des Vertrags das Mandat selbst vom Amtsgericht zu hören und deshalb ihm zuzuführen ist und daß mit der Vorlegung des Vertrags zugleich eine Abschrift desselben zu den Gerichtsakten einzureichen ist. Das hiesige königl. Amtsgericht als Vormundschaftsgericht ist bereit, die Be-

teiligten bei ihren Entschlüssen zu beraten, und die besagenden gesetzlichen Bestimmungen zu erläutern.

Die Landwirtschaftliche Schule zu Freiberg wurde nach dem von Herrn Direktor Dr. Stohlmeier erstatteten Jahresbericht für 1907/08 in dem zu Ende gehenden Schuljahr von 76 Schülern besucht. Sämtliche Schüler entstammten dem Königreich Sachsen und zwar aus den Amtshauptmannschaften Freiberg 35, Dippoldiswalde 14, Meißen 7, Döbeln 7, Dresden-St. 11, Marienberg 1, Fichta 1. Beim Eintritt in die Schule standen im Alter von 14—17 Jahren 76, über 20 Jahre 1. Ihre Vorbildung erhielten durch die einfache Volksschule 66, durch die Bürgerschule 9, durch eine höhere Schule 1. Aus der Landwirtschaft entstammten 66, aus anderen Berufen 10. Von den 32 eingehenden Schülern der Oberklasse werden 24 in die elterliche Wirtschaft zurückgeführt, 8 dagegen denken in andere Wirtschaft einzutreten, bez. sich zu Berufsverwaltern auszubilden. Von den Vätern der Schüler sind 47 Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen. Besuch wurde der Winterschule u. a. von Schülern aus Blankenstein, Neukirchen, Simbach, Herzogswalde und Dittmannsdorf.

Der Wilsdruffer Jahrmarkt war auch am zweiten Tage, am Montag, verhältnismäßig recht gut besucht.

Aus Kaufbach teilt man uns mit, daß man dort den **Mangel jeglicher Fernsprecher** Verbindung recht unangenehm empfindet. Eine öffentliche Fernsprecher-Verbindung würde gewiß lobenswert sein. Wir geben der Anregung Raum in der Hoffnung, daß sie an zuständiger Stelle einer wohlwollenden Prüfung und Entschädigung unterzogen wird. Außer Kaufbach sind im hiesigen Bezirk wohl nur noch die Orte **Birkenhain, Lampersdorf und Lohsen** ohne jede Fernsprecher-Verbindung. In Birkenhain wird jedoch demnächst die Weibegemeinschaft an das Wilsdruffer Fernsprechnetz angeschlossen werden.

Die Krystal-Palast-Sänger, welche in letzter Zeit wiederholt vor übervollem Hause in Oberbernsdorf konzertierten, geben Montag den 30. März im **Saalkloster zu Grumbach ein humoristisches Konzert**. Es ist eine von den wenigen Gesellschaften, die das vollkommene halten, was ihre Reklamen versprechen. Der Kunstgenuss und die echt sächsische Komik, welche diese Truppe ganz besonders pflegt, sind in höchster Vollendung. Zum Schluss spielen die Sänger ihren größten urkomischen Salager: **„Der Ringkampf zu Krautschendach“**. Es ist die tollste Possie, welche jemals über die Bretter gegangen ist. Es findet nur ein Konzert Montag statt.

Alpphausen, 25. März. In dem der Gemeinde Saakdorf gehörigen Steinbruch am hiesigen Rittergut, der viele Jahre außer Betrieb war, herrscht seit den letzten Monaten reges Leben. Geschäftige Hände brechen und bearbeiten Steine in großen Mengen. Das Material ist zumeist für den Bahnbau Wilsdruff-Taubenheim bestimmt. Der Bruch liefert einen ausgezeichneten Granit, der sicher noch weit mehr begehrt würde, wenn die Abfuhr etwas günstiger wäre.

Herzogswalde, 25. März. Durch einen betrübenden Unfall wurde die Familie des Herrn Tischlermeisters Schulze an der hiesigen Haltestelle (Möbhorner Fluss) in tiefe Trauer versetzt. Das etwa dreißigjährige Töchterchen Schulze's war, nachdem es den Vater auf einem Dienstweg nach der Haltestelle begleitet hatte, noch der hinter dem Grundstück Schulze's stehenden Erleibisch gelaufen. Hier ist das Kind in das Wasser gefallen und ertrunken. Als die Eltern das Kind vermischen, war das Unglück bereits geschehen. Der schwergeprüften Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Reichshausen, 25. März. Ein Junge langstvergangener Zeiten, die an der Rosen-Wilsdruffer Staatsstraße in hiesiger Fluss gelegene alte Ziegelei, wird demnächst von der Wilsdruffer Wilsdruffer-Wald an der Bahn der Zeit längst schon nagte, wird gegenwärtig abgebrochen. An seiner Stelle soll ein Wohnhaus für die auf dem Rittergut beschäftigten ausländischen Arbeiter errichtet werden. Die Ziegelei war bis vor etwa 20 Jahren in Betrieb.

Mohorn, 25. März. Der hiesige Spar- und Vorsparungs-Verein hatte im vergangenen Jahre einen Gesamtumsatz von 1382110 Mark. Er erzielte einen Reingewinn von 5550 Mark. An Vorschüssen gewährte der Verein 105372 Mark, an Hypotheken verleiht er 555720 Mark. Die Spareinlagen stiegen auf 676936 Mark. Das Aktienkapital beträgt 25000 Mark. Die Reserven des Vereins weisen gegenwärtig einen Bestand von 32299 Mark auf.

Gestern brannte in **Roßen** das von mehreren Arbeiterfamilien bewohnte, an der Schöngasse gelegene Wohnhaus des Fabrikarbeiters Steger nieder. Das Mobiliar wurde zum großen Teil gerettet. Die Hausbewohner haben zumeist versichert. Man nimmt an, daß das Feuer auf Spielerei von Kindern zu rückzuführen ist.

Der Rabatt-Sparverein Meißen hielt seine dritte Jahreshauptversammlung unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Häufig, ab. Aus dem ausführlichen Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein im Jahre 1907 sich weiter gut entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1907 229. Durch die Sparkasse wurden im Berichtsjahre für 105330 Mark Rabatt-Sparmarken verkauft gegen 89000 Mark im Jahre 1906. Zur Einlösung gelangten 20859 vollgeltende Bücher mit der tatsächlichen Summe von 104295 Mark; es bedeutet dies ein Mehr von 5067 Büchern mit 25335 Mark. Der Fonds für verkaufte, aber noch nicht eingelöste Rabattmarken betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 36775 Mark und wird bei der Sparkasse verwaart. Der Jahresbericht verweist noch auf verfallende Einlagen an die Höhe von usw. und schließt mit dem Mahnrufe an die Mitglieder, die Marken an das laufende Publikum in jedem Falle unangefordert zu verabsorgen, da damit ihre eigenen Interessen und diejenigen des Vereins gewahrt werden. Der Kassenbericht zeigt eine Einnahme von 2384 24 Mark, eine Ausgabe von 1636,54 Mark, so

daß am 31. Dezember 1907 ein Kassenbestand von 74770 Mark verblieb. Jahres- und Kassenberichte fanden Genehmigung mit Erteilung der Entlastung für den Vorstand. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Heinrich Lieb und Edmund wiedergewählt; ebenso die ausstehenden Vorstandsmitglieder Herren Diege, Hofmann, Gause, Rudolph und Bartel. Beim letzten Punkte der Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand von einer Besichtigung des diesjährigen Verbandstages in Bremen absieht. Er fordert ferner zum öffentlichen Besuche des für nächsten Sonntag angekündigten Vortrages des Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Spieg über Wohnhaussteuer und Besteuerung des Kleinhandels im Großbetriebe auf und erachtet dann weiter Bericht über den Verbandstag der Deutschen Rabattsparevereine in München, dem der Vorsitzende persönlich beigewohnt hat.

Die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mädchen der Volksschule.

Aus dem Vortrag des Herrn Schuldirektor Matthes-Döhlen im Gemeinnützigen Verein zu Wilsdruff.

Die Zeiten sind für immer vorüber, wo man sich mit dem bekannten Wort: „Es ist ja nur ein Mädchen, über die Ausbildung der Töchter hinwegsetzte.“ Es erregt heute unser Mitleid, wenn wir hören, wie noch vor 150 Jahren die Absichten über die Ausbildung des weiblichen Geschlechtes den unrigen durchaus entgegengekehrt waren und ein Schulmeister zur Zeit Friedrich des Großen allen Ernstes behauptete, daß „bei den virginibus (d. h. weibl. Geschlecht) das Schreiben nur ein vehiculum zur Lieberlichkeit sei.“ Aber schon sein ebenerwählter großer König war anderer Meinung, er wollte, daß dem weiblichen Geschlechte die Kunst des Lesens und Schreibens nicht vorenthalten würde. Wie haben sich die Zeiten seitdem geändert.

Wir haben gesehen, daß etwa seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Aufgaben der Hausfrau nach Inhalt und Umfang wesentlich gewachsen sind, ohne daß ein entsprechender Fortschritt in der zweckmäßigen Ausbildung für diese erhöhten Aufgaben geschehen ist.

Besondere Vorbereitung für den späteren häuslichen Beruf unserer Mädchen hat die Volksschule schon seit den 70er Jahren durch die obligatorische Einführung des weiblichen Handarbeitsunterrichtes getroffen. Derselbe Grund wie damals ist auch heute für die Einführung des H.-H. maßgebend, nur liegt die Frage der Ernährung dem Menschen noch viel näher, als die Frage der Bekleidung. Auch ist heute nicht mehr zu verkennen, daß durch die einseitige Pflege der weiblichen Handarbeiten das Interesse der Mädchen für die Hauswirtschaft, ja selbst für die Nahrungsmittel größerer Art, wie sie in jeder Hauswirtschaft vorkommen müssen, vielfach verringert worden ist und eine besondere Vorliebe für feinere weibliche Handarbeiten, die der Jugenlust und Eitelkeit der Mädchen besser entsprechen, großgezogen worden ist; eine able Erziehung, die man heutzutage klar erkannt hat und durch Betonung der rein praktischen, besonders Ausbesserungsarbeiten wirksam bekämpft. In der Bekleidung müssen nun die Mädchen ihre Topfkapfen selbst zusammennähen, Küchenschüssel, Tischtücher und Scherenshaber selbst säumen, die Tischwäsche selbst waschen, mangeln und plätten lernen, so gewinnt der weibliche Handarbeitsunterricht durch den hauswirtschaftlichen erst die rechte Stellung und praktische Ergänzung.

Ich komme nun zum 2. Punkt meiner Darlegung und zwar zu der Frage, welche Mädchen unsere Schule heranzieht.

Unter den Anhängern der Haushaltungsschulen stehen sich noch 2 Richtungen entgegen. Die eine will die Mädchen erst nach der Schulentlassung herangezogen haben, die Haushaltungsschule soll eine Art Fortbildungsschule sein. Die andre will die Mädchen in der Schule unterweisen, der Unterricht soll als ein neuer Unterrichtsfach auftreten.

Ich verkenne keinen Augenblick den Wert der bestehenden Fortbildungsschulen für Mädchen, aber es sind deren zur Zeit zu wenig. Das Recht, Mädchenfortbildungsschulen zu gründen hat unser sächsisches Schulgesetz den Gemeinden bereits vor 30 Jahren zugestanden, aber nur verschwindend wenige Gemeinden haben von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Würde nun aber Mädchenfortbildungsschulzwang wie bei den Knaben gesetzlich durchgeführt, was aber nach dem gegenwärtigen Stande der Sache wohl als völlig ausgeschlossen gelten muß, so würden 2 Stunden, die man entsprechend der Fortbildungsschule für Knaben zunächst nicht überschreiten würde, für den Haushalt- und Kochunterricht nicht ausreichen.

Es ist fraglich, ob man heute überhaupt die Gesamtheit der fortbildungspflichtigen Mädchen zum Unterrichte heranzuziehen imstande sein wird.

Die Frauenarbeit in Fabrik und Gewerbe repräsentiert viel zu hohe Geldwerte, als daß die Mädchen ohne einschneidende Zwangsmaßnahmen während der täglichen Arbeitszeit für diesen Unterricht zu haben wären, und die Freiheitsliebe dieser Mädchen, die Freude an den Vergnügungen nach des Tages Arbeit ist viel zu groß, das Interesse an den hauswirtschaftlichen Arbeiten bereits viel zu gering, als daß sie in den Abendstunden freiwillig in einer der Masse dieser Mädchen entsprechenden Zahl zu diesem Unterrichte kämen. Wir haben im südlichen und westlichen Deutschland eine Anzahl blühender Fortbildungsschulen dieser Art; aber wir haben auch andere, die eingegangen sind, oder nur kümmerlich vegetieren oder die aus Hilfsweise zu Schulkindern greifen, die dann bis tief in die Nacht hinein an diesem Unterrichte teilnehmen müssen.

Und noch ein Zweites vermögen die Fortbildungsschulen nicht sicher genug zu verbürgen. Sie setzen für einen großen Teil der Mädchen viel zu spät ein, vor allem können sie die Mädchen nicht lange genug festhalten, um dieselben auch innerlich zu gewinnen, zu dem Wissen und Können, das sie vermitteln, auch das